

Einfach gute Musik

Evergreens mit der „GSG9“
der Capella Carolina

Von Christoph Wagner

Wenn man heute sogenannte E-Musik von U-Musik unterscheidet, pflegt man meist alles, was älter ist als 150 Jahre, der ernsten Musik zuzurechnen. Dabei hätte Mozart unsere Unterscheidung mit verständnislosem Kopfschütteln quittiert. Und Brahms kommentierte einst den Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ mit: „Leider nicht von mir“. Noch problematischer wird es, wenn die Unterscheidung mit den Gegensatzpaaren gut/schlecht oder wertvoll/wertlos verbunden wird. Wie sehr das noch immer geschieht, lässt sich durch die Berührungssängste vieler sogenannter E-Musiker mit allem, was nach Unterhaltung riecht, belegen. So ist es ungewöhnlich und verdienstvoll, wenn Musikdirektor Franz Wassermann etwa 20 Mitglieder der Camerata und Capella Carolina im Ensemble „GSG9“ (Welch herrlich Schwarzer Humor!) vereint, um hauptsächlich die sogenannte U-Musik zu pflegen.

Diese „GSG9“ präsentierte nun in der Alten Aula der Universität „Evergreens aus 70 Jahren“. Der Abend war durchaus geeignet, um die Zuordnung von E und U in gut und schlecht zu widerlegen. Es gab natürlich jede Menge „klassische“ Hits wie „Lollipop“ (The Cordettes 1958), „Always on my mind“ (Elvis Presley 1972), „Thank you for the music“ (ABBA 1977) oder „You raise me up“ (Brendan Graham 2001). Als geschickte Arrangeure erwiesen sich Mitglieder des Chores in dem John-Lennon-Song „Blackbird“, der auf den Mord an Martin Luther King Bezug nimmt und musikalisch auf einer Lautensuite von Bach fußt, und vor allem in einem „Disney Medley“. Axel Nerlich verwob dabei verschiedene Filmmusiken zu einem anspruchsvollen solistischen Doppelquartett.

Bei der Wiedergabe wurde weitgehend auf elektronische Verstärkung verzichtet. Instrumental kam nur der Flügel zum Einsatz (Franz Wassermann spielte selbst), rhythmische Verstärkung lieferte „Bodypercussion“. Gerade dadurch wurde die musikalische Qualität der Lieder besonders deutlich, die in den Originalfassungen durch elektronisches Raffinement oft überdeckt wird.

Dem Ensemble merkte man durchgängig an, wie sehr der Spaßfaktor dominierte, was sich sofort auf das Publikum übertrug. Das ging begeistert mit und störte sich nicht daran, dass manches noch technisch perfektionierbar gewesen wäre. Am Schluss erklatschte es sich zwei Zugaben. Wir erlebten im klassischen Sinn ein gelungenes Satyrspiel, nach den vielen dramatischen Musik-Ereignissen der vergangenen Konzertsaison aber eben auch augenblicklichen Welt-Ereignissen. Irgendwann braucht der Mensch Urlaub, trotz Corona, trotz Ukrainekrieg, trotz Klimakrise ...

Besprechung

Zum Konzert

Vom

28.07. 2022

in der

Rhein-Neckar-
Zeitung

am

03.08. 2022